Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Madison; C. G. Pearse, Milwaukee; A. D. Tarnutzer, Sheboygan; A. W. Tressler, Madison; Elizabeth Waters, Fond du Lac.

Da nun der Vorsitzer, Prof. Hohlfeld, verhindert war zu erscheinen, so fungierte Prof. Meisnest von Madison als Vorsitzer und legte der zahlreichen Versammlung die Empfehlungen resp. Beschlüsse des Komitees vor, welche wie folgt lauteten:

1. Der erzieherische Wert einer fremden Sprache rechtfertigt deren Einführung in die oberen Klassen der Volksschule;
2. Der Ausschuss empfiehlt deshalb, dass eine fremde Sprache, — eine neuere Sprache verdient den Vorzug — sobald als möglich in die oberen beiden Grade der Volksschule eingeführt werde, als ein Gegenstand, der wegen seines erziehlichen Wertes für alle Schüler gleich wünschenswert ist.
3. Der Ausschuss glaubt, dass es weder weise noch wünschenswert ist, eine solche Sprache als ausserordentlichen Unterrichtsgegenstand zu behandeln. Im allgemeinen kann Raum dafür geschaffen werden durch eine neue Verteilung der Lehrfächer, die jetzt den Lehrplan der Volksschule und der Hochschule (high school) ausmachen, und, falls notwendig, dadurch, dass Fächer wie Rechnen, Geographie und Grammatik weise verkürzt werden.
4. Der Ausschuss empfiehlt ferner, dass diejenigen Hochschulen, in denen jetzt nur eine fremde Sprache weniger als vier Jahre lang gelehrt wird, diesen fremdsprachlichen Lehrgang erst zu einem vierjährigen erweitern sollten, ehe sie eine zweite fremde Sprache in ihren Plan aufnehmen.

Nach kurzer Debatte wurden die Beschlüsse angenommen. Die Versammlung war eine recht animierte, aber doch harmonische, denn alle Redner sprachen sich zu Gunsten der Erweiterung aus. Dann wurden noch einige Referate verlesen von Lehrern des Deutschen an Hochschulen über Hülfsmittel und die Art und Weise dieses Unterrichts, und ihre Ausführungen legten Zeugnis davon ab, dass der Unterricht mit ebenso viel Lust und Liebe, als mit Fleiss und Geschick erteilt wird.

A. W.

II. Korrespondenzen.

MILWAUKEE.

Jubel herrscht in unsern Hallen,
Freude auch und Wohlgefallen
In Milwaukees Lehrerschaar:
„Mehr Gehalt gibts nächstes Jahr!"

Lange Zeit hat's zwar genommen,
Eh man zum Beschluss gekommen;
Doch gut wird, was lange währt,
Und Sankt Niklaus hat's bescheert.

Doch wir Lehrer nun gestehen,
Dass wir in der Rolle sehen
Unsern Schulrat immer gern.
Vivat sequens! Brav, Ihr Herrn!

Ja, endlich ist sie zur Tatsache geworden, die längst geplante, aber viel bekämpfte, oft verschobene, manchmal übergelegte, dann wieder umgeänderte, und schliesslich vom Bürgermeister vetierte Gehaltserhöhung der Lehrer. Doch das Veto wurde mit 21 gegen 2 Stimmen überstimmt. Der Schulrat hat sich in der ganzen Affäre recht wacker benommen. Freilich war er gewissermassen auch moralisch verpflichtet, die Gehaltserhöhung der Lehrer durchzusetzen, hatte er doch auch das Gehalt des Supt. Pearse um $2,000 über das Veto des Herrn Rose hinweg erhöht. Doch am meisten sind wir Lehrer dem Schuldirektor W. Augustyn zu Danke verpflichtet, dem eigentlichen Urheber und mutigen und unermüdlichen Vorkämpfer der Vorlage, der nun endlich sein Werk mit Erfolg gekrönt sieht. (Schreiber dieses ist mit Recht stolz auf ihn als einen ehemaligen Schüler.) Die Gehaltserhöhung geschieht nach dem

Dienstalter, und zwar ohne alle Klassenunterschiede: sie beträgt nach 6, 9 und 12 Jahren je $50 im Jahr. Vorgesehen ist nur, dass die betreffenden Prinzipale und Lehrer in Klasse A und B betreffs ihrer Zensur rangieren müssen. Bei den Bürgern Milwaukees hat die Massregel, das Gehalt der Lehrer zu erhöhen, nur Beifall gefunden, und sie gönnen den Lehrern die wohlverdiente Anerkennung für die mühevolle Arbeit an ihren Kindern gern. Die Gehaltserhöhung tritt am 3. Januar 1905 in Kraft. **A. W.**

Zeichen der Zeit. Das deutsche Theater Milwaukees war am Schluss der ersten Hälfte der Saison in grosser Gefahr einzugehen, da sich des hiesigen Deutschtums eine Gleichgiltigkeit und Lethargie bemächtigt hatte, aus der es sich nicht aufraffen zu können schien, trotzdem das Theater Besseres als je bot und sicherlich mehr und Künstlerisches als alle englischen Theater zusammengenommen. Es bedurfte eines energischen Appells von seiten der Freunde des Theaters, um die Katastrophe abzuwenden. Dass in der Agitation für das Theater ein angloamerikanischer Arzt, Dr. Horace M. Brown, eine wichtige Rolle spielte, ist ebenso ehrend für das Theater und die deutsche Sache im allgemeinen, als es beschämend für den Teil des Deutschtums ist, der dieses wichtige Kunstinstitut eingehen lassen würde, ohne auch nur den Finger zu rühren.

Der beschränkte Raum gestattet uns nicht, den offenen Brief Dr. Browns vollständig wiederzugeben. Einige Sätze jedoch, die mehr allgemeinen Charakters sind, sollten doch auch einen Platz in den P. M finden. Dr. Brown schrieb unter anderem wie folgt:

— — — — — — — — — — —

„Seit 24 Jahren bin ich ein Bewohner von Milwaukee, und während dieser Zeit habe ich mehr oder weniger mit der musikalischen und artistischen Seite des deutschen Lebens in unserer Stadt in Berührung gestanden, und ich glaube, ich habe grösseres Bedauern über den augenscheinlichen Rückgang der deutschen Sprache und deutschen Lebens gezeigt, als die deutschgeborenen Bürger selber. Mit einem an Scham grenzenden Bedauern habe ich gesehen, dass die Kinder deutscher Eltern ängstlich den Gebrauch der deutschen Sprache vermeiden; sie glauben augenscheinlich, dass der Gebrauch ihrer Muttersprache unamerikanisch oder aber ihrer sozialen Stellung unwürdig sei.

„Zugleich ist es belustigend, wenn man auf die jungen professionellen Männer englischer Abstammung schaut und erkennt, wie eine grosse Anzahl von ihnen mannhafte Anstrengungen macht, um eine für die Zwecke ihres Berufs ausreichende Kenntnis der wichtigsten Sprache zu erlangen, welche sich die deutschgeborenenen Kinder ohne Anstrengung und als ein natürliches Erbe aneignen könnten; aber leider ein Erbe, welches zu oft verachtet wird." —

„Und was hat dies alles, worüber ich geschrieben habe, zu bedeuten? Es ist ein Appell eines Nichtbeteiligten an die Deutschen, welche sich ihres Deutschen nicht schämen, diese prachtvolle Organisation aufrecht zu erhalten; es ist ein leichter Stoss für die Amerikaner, welche Deutsch sprechen lernen möchten, und die Amerikaner, welche schon Deutsch sprechen können, welche intellektuelle und artistische Dinge lieben, dass sie alles, was in ihrer Macht steht, tun sollen, um deutsche Kunst und deutsches Leben in Milwaukee aufrecht zu erhalten."

Dr. Horace M. Brown.

Milwaukee, 13. Dez. 1904.

Übrigens hat die Agitation gute Früchte getragen, so dass das Theater in seiner gegenwärtigen Verfassung nicht nur für den Rest der Saison, sondern wohl auch auf weitere Jahre hinaus gesichert ist. **

NEW YORK.

Verein Deutscher Lehrer von New York und Umgegend. Die Dezember-Versammlung war leider nicht so gut besucht, wie die Versammlungen in den beiden vorhergehenden Monaten. Immerhin hatten wir's bis auf 12 Besucher gebracht, eine Zahl, die wenigstens dadurch Respekt einflösst, dass sie derjenigen der 12 Apostel gleich kommt.

Zu unserer Freude konnte heute unser Präsident Herr von der Heide, der in den ersten beiden Stitzungen des neuen Schuljahres, das eine Mal wegen anderweitiger Geschäfte, das andere Mal in Folge starker Erkältung, nicht hatte erscheinen können, wieder den Vorsitz übernehmen. Und das war auch gut. Denn unser Vizepräsident, Herr Professor Dr. Rudolf Tombo von der Columbia Universität, hatte heute Wichtigeres zu tun als den Präsidenten im Vorsitz zu vertreten.

Er hatte im vorigen Sommer die Weltausstellung in St. Louis besucht und erfreute uns nun mit einem mündlichen Berichte über die Unterrichtsabteilung der Ausstellung. Herr Professor Tombo

hatte bereits in einem Artikel des Sonntagsbalttes der New Yorker Staatszeitung vom 20. November unter der Überschrift: „Wanderungen durch den Erziehungspalast" eine recht fesselnde und übersichtliche Darstellung besonders der deutschen Abteilung der Unterrichtsausstellung veröffentlicht. In der Einleitung seines heutigen Vortrages nahm er auf jenen Artikel Bezug mit der Bemerkung, er hätte demselben, der ja vielleicht den meisten von uns bekannt sei, wenig hinzuzufügen. Indessen bot uns Herr Professor Tombo mehr, als wir nach seiner Andeutung erwarten durften, und seine „Ergänzungen" gestaltèten sich zu einem selbständigen, sehr lehrreichen Vortrage.

Der Redner hob zunächst hervor, dass die Unterrichtsausstellung in Chicago im Jahre 1893, wo derselben nur ein Teil der Gallerien im Hauptgebäude eingeräumt worden war, keinen Vergleich aushielt mit der diesjährigen in St. Louis, für welche man ein eigenes, prächtiges Gebäude, den Unterrichtspalast, errichtet hatte. Indem er dann die Unterrichtsausstellung selbst ins Auge fasste, stellte er Vergleiche an zwischen den Abteilungen verschiedener Länder. Dem oberflächlichen Beobachter, sagte er, dürfte wohl das in der Abteilung der Vereinigten Staaten Dargebotene am meisten gefallen haben. Man konnte es in der Tat schön nennen. Leider hatte man in dem Vorgeführten mehr auf das Äusserliche und in die Augen Fallende Gewicht gelegt. Andere Länder des westlichen Erdteiles, wie z. B. Mexiko, Brasilien und Cuba hatten Lobenswertes geleistet, besonders letzteres in Anbetracht seiner kurzen Selbständigkeit. Die Ausstellung Englands liess viel zu wünschen übrig. Es fehlte ihr jede systematische Anordnung. Dazu lagen anstatt der mit Korrekturen versehenen Originalarbeiten der Schüler nur tadellose Reinschriften auf, woraus man auf die eigentlichen Leistungen in der Schule keinen richtigen Schluss ziehen konnte. Die belgische Abteilung wird besonders die Anhänger der Prohibitionspartei entzückt haben. Sie legte Zeugnis davon ab, dass man es in den Schulen Belgiens mit als Hauptaufgabe betrachtet, die Jugend zur Enthaltsamkeit zu erziehen. Die französische Abteilung machte insofern keinen günstigen Eindruck, als das Ganze unvorteilhaft arrangiert war. Zum Glück liess die französische Ausstellung auf dem Gebiete der Kunst und Industrie darauf schliessen, dass die Schulen Frankreichs Besseres leisten, als aus der Unterrichtsausstellung dieses Landes zu erkennen ist. Das was Italien auf dem Unterrichtsgebiete vorgeführt hat, bezieht sich meistens auf Kunst und Industrie.

Der Redner ging nun zur deutschen Abteilung über, welcher nach seiner Ansicht der erste Preis gebührt. Auf Grund seiner Schilderungen möchte man unwillkürlich mit Hoffmann von Fallersleben ausrufen: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt." In der deutschen Unterrichtsabteilung ist System, da ist ein stufenmässiger Aufbau wahrzunehmen von den niederen Schulen an bis zu den höheren Schulen hinauf. Da ist zu finden, was der Fachmann sehen will. In jeder Klasse wird gezeigt, wie gearbeitet und was geleistet wird. Da sind die Originalarbeiten mit der Korrektur des Lehrers versehen ausgestellt, und sogar Klassenbücher und Prüfungsprotokolle, so wie die in jeder Klasse benutzten Lehrbücher fehlen nicht.

Des Weiteren verbreitete sich der Redner über die Einrichtung der seit 1892 in Deutschland ins Leben gerufenen Reformschulen oder Reformgymnasien. Das sind höhere Schulen verschiedener Gattungen mit einem gemeinschaftlichen Unterbau besonders inbezug auf fremdsprachlichen Unterricht. Wie in dem Normalgymnasium treten die Schüler mit 10 Jahren und genügender Vorbildung in den Elementarfächern in die unterste Klasse derselben ein. Drei Jahre lang erhalten sie nur französischen Unterricht. Von da an hat der Schüler sich für die Realschule, Oberrealschule, Realgymnasium oder Gymnasium zu entscheiden. In der Realschule (mit 6 Klassen) und in der Oberrealschule (mit 9 Klassen) wird nun während der übrigen 3 resp. 6 Jahre neben dem Französischen noch Englisch unterrichtet. Im Realgymnasium wie im Gymnasium wird im 4. und 5. Jahre neben Französisch Latein gelehrt. Beide Anstalten haben also noch 2 Jahre lang einen weiteren gemeinschaftlichen Unterbau. Darauf setzt neben den beiden genannten Sprachen im Realgymnasium das Englische, im Gymnasium das Griechische ein ohne weitere Änderung bis zum Abiturientenexamen. Zwei erzieherische Vorteile springen dabei in die Augen: Der Schüler braucht sich nicht so früh für ein Fachstudium zu entscheiden, und bei dem gemeinsamen Unterbau erhält der Kastengeist zwischen den Schülern der verschiedenen Schulgattungen weniger Nahrung.

Zum Schlusse reichte der Vortragende noch eine Anzahl photographischer Auf-

nahmen herum, die einzelnen seiner Ausführungen als treffliche Illustration dienten.

Erwähnt soll in diesem Bericht noch werden, dass Herr von der Heide etliche Probeexemplare von „Jung-Amerika" unter den Anwesenden verteilte. „Jung-Amerika" ist die „Zeitschrift für Schule und Haus", welche im Verlage von Gus. Muehler in Cincinnati, O., erscheint und von Dr. H. H. Fick unter Mitwirkung von Const. Grebner, Emil Kramer und anderen redigiert wird. Die Zeitschrift, welche Lesestoffe für Kinder verschiedenen Alters enthält, erscheint monatlich mit Ausnahme von Juli und August und kostet 50 Cents für das Jahr. Es ist nicht nötig, sie hier besonders zu empfehlen. Der Name des Redakteurs bürgt für den Wert der im Oktavformat gehefteten kleinen Jugendschrift.

H. G., in Vertretung.

III. Umschau.

Vom Lehrerseminar. Am 23. vorigen Monats beendete die Anstalt das erste Tertial des Schuljahres, und die Zöglinge erhielten schriftliche Zeugnisse über die bisher geleistete Arbeit. Die erteilten Zensuren beweisen, dass im allgemeinen mit grossem Fleisse gearbeitet worden ist. Das Betragen der Zöglinge war durchweg ein solches, wie es zukünftigen Lehrern und Lehrerinnen geziemt.

Die mit dem Seminar verbundene Musterschule, die Deutsch-Englische Akademie, veranstaltete an dem obengenannten Tage, dem letzten Schultage, eine öffentliche Weihnachtsfeier, welche wie gewöhnlich, die früheren Schüler der Anstalt, sowie die Freunde derselben in grosser Anzahl zusammenführte, und bei welcher die echt deutsche Innigkeit des Weihnachtsfestes zum Ausdruck kam. Das Programm wurde von den Zöglingen beider Anstalten ausgeführt.

In seiner letzten Versammlung beschloss der Vollzugsausschuss das neuerwählte Verwaltungsratsmitglied, Herrn Dr. Heller von der Washington-Universität zu St. Louis, zu einem Besuche des Seminars einzuladen, um ihm Gelegenheit zu geben, sich mit der Arbeit desselben vertraut zu machen. — Zugleich wurde beschlossen, den hundertjährigen Todestag des deutschen Lieblingsdichters Schiller durch eine Schillerfeier gemeinsam mit dem hiesigen deutschen Lehrerverein zu begehen. Mit der Aufstellung eines passenden Programmes wurden die Herren Dr. Louis F. Frank, B. A. Abrams und Max Griebsch ernannt. — Die alljährlich stattfindende deutsche Theatervorstellung zum besten des Seminar-Stipendienfonds wurde auf den 3. Februar festgesetzt, und zwar wurde von den von Herrn Theaterdirektor Wachsner vorgelegten Stücken Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher" ausgewählt.

Der Schillerverein von St. Louis, der im vorigen Jahre als Mitglied dem Nationalen Seminarverein beitrat, übersandte unterm 15. Dez. eine weitere Abschlagszahlung von $10.

Am 3. Januar nahm die Anstalt ihre Arbeit wieder auf.

Die Agitation für das deutsche Theater in Milwaukee (siehe Milw. Korrespondenz), hat Freunde des Seminars dazu bewogen, demselben für seine Schüler 31 Saisonkarten zu den wöchentlichen Abonnementsvorstellungen zur Verfügung zu stellen.

Reformvorschläge. Das Zusammenstauen von armen Familien in den Mietskasernen (Tenementhäusern) der grossen Städte, wodurch Hunderttausenden von Kindern die notwendigsten Lebensbedingungen entzogen werden, hat den Schulsuperintendenten der Grossstadt New York, Dr. Wm. Maxwell, zu einem warmen Befürworter der körperlichen Erziehung gemacht. Die arme Bevölkerung der Grossstädte sorgt, um mit dem englischen Ministerpräsidenten Balfour zu reden, am kräftigsten für die Erhaltung und Vermehrung der Rasse, und so hält es Dr. M. zur Wohlfahrt der Gesellschaft für notwendig, dass die Schule an der Vervollkommnung des armen Kindesleibes unablässig arbeitet. Er fordert die notwendige Ausrüstung für Turnen und Handarbeiten in den Schulgebäuden, und Räume für gymnastische Übungen und Spiele, damit die Eigenart des Kindes in freundlicher und gesunder Umgebung sich entwickeln kann. Eine teilweise Lösung der Frage sieht er in dem Offenhalten der Schulhäuser und Schulhöfe nachmittags und abends das ganze Jahr hindurch und auch während der Sommerferien für Hand-